

— Der Moskauer Polizei ist wieder die Festnahme einer ganzen Anzahl von Angehörigen einer Verschwörungsgruppe gelungen. Zwei Personen davon wurden vor dem Palais des Großfürsten Nikolajewitsch festgenommen und zwar ein Herr, der auf dem Beibe ein Blechgefäß mit fünf Pfund Dynamit aufbewahrt. Beide hatten augenscheinlich ein Attentat auf den Großfürsten beabsichtigt. Im Nachbarhause des Palais wurde eine Durchsuchung vorgenommen, wobei man eine Liste hoher Würdenträger fand, über die das Todesurteil verhängt war.

Deutscher Reichstag.

Am Mittwoch wurde die Beratung des Reichstages fortgesetzt. Abg. Stadthagen (Soz.) kritisierte in kundenlanger Rede die Rechtsprechung. Er hielt Klassenjustiz für vorliegend und befürwortete die sozialdemokratischen Vorschläge zu dem Etat. Staatssekretär Niederding sah keine Bedenken, allgemeine von Klassenjustiz zu sprechen. In der Regel lägen die Fälle anders, als sie dargestellt würden, und die Fälle, die etwa für die Wichtigkeit der Behauptung sprächen, seien immer nur Ausnahmen. Im Lande vertriebe man unter Klassenjustiz eine absichtliche, tendenziöse Rechtsprechung gegen Arbeiter. Über eine solche Rechtsprechung gebe es nicht, und deshalb müsse er immer wieder gegen den Vorwurf der Klassenjustiz protestieren. Abg. Gröber (Str.) war überzeugt, daß Abg. Stadthagen übertreibe. Unverhältnismäßig milde seien ja die Bestrafungen bei Übertretung von Arbeiterrechtsbestimmungen, aber man könne nicht gleich von tendenziöser Rechtsprechung reden. Zu milde seien auch die Bestrafungen wegen Ehrverletzung. Der Redner ging dann zu den Vorschlägen über. Abg. Wlab (fr. Volksp.) sprach sich für einen Gesetzentwurf über Strafrecht, Strafverfahren und Strafpolizei bei Jugendlichen und für Vollstreckung der Prostitution zum Schutze der Kinder aus. Das Strafrecht sollte auf 14 Jahre hinausgesetzt werden.

Am Donnerstag wurde zunächst das Telefontelegraphengesetz in zweiter Lesung angenommen und dann die Beratung des Reichstages fortgesetzt. Abg. Roth (wirtsch. Berg.) sprach für und gegen die vorliegenden Vorschläge, rügte die Handhabung des Prinzips der Öffentlichkeit im Volkshaus-Prozess und erörterte die Reformbedürftigkeit der Rechtsanwaltsordnung. Staatssekretär Niederding hoffte, die neue Strafprozessordnung im nächsten Winter vorlegen zu können. Die Regelung der Frage der Lage- und Heilgeldder für Geschworene und Schöffen soll mit Mäßigkeit darauf vorläufig nicht stattfinden. Abg. Dove (fr. Berg.) fand den Grund nicht recht einleuchtend. Die Deportation lehnte er ab, desgleichen die Schaffung von Sondergerichten für Bureauangestellte. Selbstverständlich war ihm die Erhöhung der Zeugengebühren. Eine rechte Justizreform konnte sich der Redner nur in Verbindung mit einem „anderen Binde“ denken. Abg. Bruhn (Reformp.) wünschte Verbilligung der Rechtspflege, besonders der Anwaltsgebühren. Die erste Verhandlung im Harden-Prozess sei „miserabel“ gewesen. Abg. Seyda (Kole) übte Kritik an der Einführung von Legitimationskarten für fremde Arbeiter in Preußen. In seiner Heimat gebe es eine Klassenjustiz. Staatssekretär Niederding wies die „schwerverletzende“ Behauptung des Vorredners zurück, die preussische Regierung habe Reichsjustiz verlernt. Abg. Warenhorst (fröhm.) rühmte das richtige Urteil im Hau-Prozess. Der Staatssekretär erkannte noch das Bedürfnis nach Erhöhung der

Zeugengebühren an. Zum Schluß wurde die Angelegenheit der Fürstin Bredde gestreift.

Preussischer Landtag.

Am Mittwoch wurde die eigentliche Beratung des Kultusetats weitergeführt. Die Redner der Parteien äußerten sich zu der Anstellung von Lehrerinnen und zu der Festsetzung der Volksschullehrer. Ministerialdirektor Schwarzkopf wies ziffermäßig nach, daß die Anstellung der Lehrerinnen, deren Leistungen anerkannt würden, bedeutend zugenommen habe. Der Etat für die Volksschullehrer, Festsetzung auf 70 Tage, sei im Interesse des Unterrichtsverlaufes ergangen. Nur für 68 Orte habe es eine Verklärung, für 56000 aber eine Verlängerung. Eine Forderung habe über die ersten Vorfänge nicht hinaus. Am Freitag erst wieder Kultusetat, vorher zweite Beratung der Vorlage über die Dampfahverbindung Sahnitz-Trebbitz.

Locales und Provinzielles.

[*] **Annaburg.** Der Gemeindevorstand und die Gemeindevertretung lehnten in ihrer Sitzung am Donnerstag den von Seiten des Militärstützpunktes vorliegenden Entwurf betr. Anerkennung über die Rechte desselben an dem Teile der Köhlfahrt innerhalb der öffentlichen Wege und Plätze in der Gemeinde Annaburg als zu weitgehend einstimmig ab. Die Vorlage eines Lageplans, wodurch das ganze Gärtnereile der bebauten erschlossen werden soll und die Anlage einer Straße parallel der Kleinbahn, mündend auf den Hofwiesenweg, rief eine heftige Debatte hervor; bindende Beschlüsse wurden jedoch nicht gefaßt. Zu Punkt 3 gab der Herr Vorsitzende die Namen der mit dem 1. April ausscheidenden Gemeindevorordneten bekannt: Es scheidet aus: in der 3. Klasse: Die Herren Zigarettenfabrikant Hofmann und Obermaier Bernicke; in der 2. Klasse: Die Herren Sebitzer Scheibe und Maurermeister W. Kunze, außerdem ist in dieser Abteilung eine Ersatzwahl für den durch Fortzug ausgeschiedenen Inspektor Klingner erforderlich; in der 1. Klasse: Die Herren Brauereibesitzer Kaufmann und Schuhmachermeister Strauch. Die Neuwahlen finden im März statt. Gingangs der Sitzung wurde beschlossen, zu § 4 der Desinfektions-Gebühren-Ordnung einen Zusatz zu machen, wonach die Zensiten mit einem Steuerfuß von Mk. 1,20 bezw. 2,40 von der Zahlung der Desinfektionsgebühren befreit sein sollen.

M. — Mart. Der Bundesrat hat beschlossen, daß als amtlich abgefertigte Schreibweise von „Mart“ wie bisher das schräge obere lateinische *M*, jedoch ohne Einzuweisung eines Punktes, zu gelten hat. **In Zwickau** hat Jessen brannte, wahrscheinlich infolge zu starken Aufschüttens von Schmutz, in dem Wohnhause des Arbeiters Springer die Räucherhammer aus, wobei die Schinken und der Speck von drei Schweinen anderer Besitzer vernichtet wurde. Leider waren nur 2 Besizer versichert, so daß der dritte leer ausging.

Stolzenhain. Am 14. d. M. in der 2. Morgenstunde brach hier in dem Holzschuppen des Fleischermeisters Otto Neuenhofer Feuer aus. Da die angrenzenden Gebäude massiv erbaut sind, konnte das Feuer durch alsbald erscheinende Löschhülse auf seinen Herd beschränkt werden. Es sind für etwa 100 Mk. Brennmaterialien vernichtet worden. Die Feuerpräge ist nicht in Tätigkeit getreten.

Der Stadt Belgern ist seitens des Provinzial-Ausschusses zum Bau eines Kleinrentnerheims eine Bewilligung in Höhe von 10000 Mk. bewilligt worden.

Gilenburg. 20. Februar. Als der 15jährige Dienstknecht Minin Brade, der im nahen Gorbewitz in Stellung ist, mit einem Düngergagen nach dem Felde fuhr, blieb er beim Verlassen des Feldweges mit seinem Geschirr hängen. Als er dann verfuhr, die Pferde anzutreiben, riefte eins der Tiere aus und hüpfte auf den Knopf, der so unglücklich unter dem Pferd zu liegen kam, daß er sich nicht wieder erheben konnte und da er mit dem Gesicht in einer Schlammrinne lag, elend erstickte.

Beltsch. 19. Februar. In Schöneberg bei Berlin vergiftete kürzlich die geschiedene Kaufmanns-Frau Anna Degen aus Beltsch infolge verzerrter Familienverhältnisse und Nahrungsjorgen ihre beiden Kinder, ein neunjähriges Mädchen und einen sechsjährigen Knaben, und sich selber durch Gas.

Galle. Ein Portemonnaie mit 170 Mark Inhalt gestohlen wurde auf hiesigem Bahnhofs im Wartesaale vierter Klasse einem polnischen Arbeiter, der sich auf der Durchreise befand und in dem Räume eingeschlafen war.

Stauffurt. 19. Februar. Ein dankbarer Ghe-mann vergilt eigentümliche Anzeige befindet sich in der „Stauff. Ztg.“: „Belohnung! Wer mir die Adresse des Fuhrmanns, der meiner Frau am Montag beim „Ruden“ bestohlen war, angibt, erhält Belohnung. Wils. verifiz. Schmiedestr. 1.“ — Wahrscheinlich will Herr Kersten auch dem Fuhrmann aus Dankbarkeit noch eine Belohnung ausshändigen.

Magdeburg. 17. Febr. (Welches Alter erreichen Gänse?) Bei einer Inventar-Auktion in Wiegitz wurden u. a. auch drei Gänse ausgetrieben und am 16. Mt. zugeflogen. Nach dem Alter der Tiere gefragt, antwortete die Frau: „So alt wie ich im Hof bin.“ Und wie lange find Sie auf dem Hof? 30 Jahre. Aber sie die Gänse mit dem Wehlaufsalter brühen immer noch sehr gut, „erst waren sie mich zu schade und dann zu alt zum schlachten.“ Ein Braten von diesen Kapitolsettern dürfte Feinschmeckern nicht unzulien.

Neuhaldensleben. 19. Februar. Im Jähzorn. Nach einem Wortwechsel mit seiner Frau goß der bei seinen künftigen Schwiegereltern in Neuhaldensleben weilende Schnellphotograph Hing aus Magdeburg seinem Kinde (!) Gift in den Kaffee, begab sich nach einem nahen Tammengölz und leerte dort eine Flasche mit Gift. S. starb, während sein Kind am Leben blieb.

Stendal. 20. Februar. Ein Wunderwort der Schichtkunst hat der in Stendal lebende Invalide Behrends vollendet. Es ist eine Nachbildung des Münsters zu Ulm, die bis in die kleinsten Einzelheiten des wundervollen Bauwerkes ausgeführt worden ist, von dem Mauerwerk bis auf die oberste Kreuzblume. In unentlicher Geduld hat der Berufstiger drei Jahre darüber gelesen, bis die Schichterei vollendet war. Das Gebäude ist aus Ahornholz hergestellt und hat eine Höhe von 2,75, eine Länge von 2,34 Meter und ist etwa 1 Meter breit. Alle Säulen und Säulchen, jede Dachverzierung ist an ihrem Platze. Ueber 5400 einzelne Teile waren zum ganzen erforderlich, etwa 1500 Mk. betrug die Unkosten, die der Berufstiger damit gehabt hat.

Bermischtes.

Genickschwere und Influenza haben im Monat Januar eine reiche Ernte gehalten. Nachseiner amtlichen Mitteilung sind im Januar im Köniereich

flommenden Viren, „sie hat wahrlich schon genug Unheil angerichtet. Du — du allein bist es gewesen, die Bernhard die mikroskopischen Beobachtungen einbringen, seine Gierigkeit erregt hat, ohne daß nur der geringste Grund dazu vorhanden war.“

„Kein Grund vorhanden! Wer's glauben wollte!“ entgegnete Maria und lachte höhnlich. „Wie kamst ihr denn überhaupt nach der Glaswelt?“

„Auf sehr einfache Weise, wir waren in Benzheim, Bernhard hatte dort zu tun. Im übrigen kannst du ja Bernhard fragen, er war ja mit hoch und hat den verumündeten Oberkontrollant zuerst entsetzt.“

„Und dieser Mensch soll nun hier bleiben, unter deiner Pflege natürlich! Willst du denn aller Ehre dar, willst du jeglicher Ehre und Moral trotzen?“

„Kein Wort weiter!“ unterbrach Leska sie. „Ich bin Herrin hier im Hause, denke ich, und werde mit von dir nichts vorzuschreiben lassen! Ja, ich werde, wenn du in diesem Hause noch einmal zu mir sprichst, dich von Bernhard aus dem Hause weisen lassen!“

Maria sah die junge Frau ganz verblüfft an. Solche Sprache pflegte die Schuld sonst nicht zu führen, und dabei lag etwas in Leskas Haltung und ihrem Blick, was förmlich einschüchternd auf sie wirkte; so war sie ja noch nie aufgetreten. Was konnte diese Wandlung herbeigeführt haben? Morant pochte Leska jetzt eigenlich!

„Nebenbei sah Maria ihr nach, als sie nach einem kurzen Gutenacht im Dunkel des

Korridors verschwand. Sie sollte auch die nächsten Tage noch nicht aus dem Bewundern und Staunen herauskommen. Nicht nur Leska, auch Bernhard Brandhorst, Marias Bruder, war seltsam verwandelt. Seiner Frau besannete er wie einer Heiligen, als wäre er der Schlichte und nicht sie. Für den Bewundern hatte er alle erkenntlichen Aufmerksamkeiten, nichts war ihm zu kostspielig für ihn, mit einem Fräulein sohn hätte man nicht mehr Umstände machen können! Alles im Hause drehte sich um den verwundeten Oberkontrollant. Der Doktor kam täglich, eine Krankenpflegerin war Tag und Nacht um ihn beschäftigt. Alles das ging denn doch über den Horizont Fräulein Marias. Niemand aber fand sich, der ihr irgend eine Aufklärung darüber gegeben hätte. Und als sie ihrem Bruder gegenüber ihre Verwunderung darüber ausdrückte, einen Fremden hier im Hause in dieser Weise zu pflegen, erklärte er kurz: „Wir haben die Pflege einmal übernommen und müssen sie nun auch zu Ende führen.“

Kopfschüttelnd sah sie ihn an. „Ich werde nicht mehr aus dir, was ist mir geschehen, dich so zu behandeln. Willst du denn gar nicht mehr ersichtlich, jetzt, wo der junge Mann hier im Hause ist?“

„Es stieg heiß in ihm auf bei diesen Worten der Schwester. War er wirklich nicht mehr ersichtlich? War es keine Eierstadt, dieses unausgesprochene Beobachten seiner Frau? Aber wie ruhig und sicher sie ihren Weg ging, wie hoch und stolz sie den schönen blonden Kopf trug, als könne sie sein Schauen einer Schuld frei zu treffen! Die Schwestern der Schuld, daß die

lagen ja nur so schwer auf ihm. Niemand aber wußte davon, außer Leska, und sie würde ihn nicht beraten. Das war täglich Brandhorst's Trost.

Aber aber, wenn sie für ihr Schweben einen Lohn beantragte, vielleicht ihre Freiheit, ihre Scheidung von ihm. — Wie oft war ihm dieser Gedanke schon gekommen, aber immer wieder verfuhrte er ihn. Nein, Leskas Natur lag jede schöne Bewegung, alles Kleinliche fern, sie handelte stets impulsiv, auf flüchtigen Eindrücken konnte man bei ihr wohl immer vorbereitet sein, aber nicht auf ein berechnendes Handeln mit schänden, schlechten Hintergedanken. — Wie lange wußte du ihm denn noch Gefühlsrecht zu geben? — begann Maria heute wieder ihre Ausforderungen dem Bruder gegenüber. „Er soll ja wohl nun nächstens sein Lager verlassen. Dann aber wird die Sache erst gefährlich. Der Gemelnde muß unterhalten werden, das übernimmt dann natürlich deine aufopfernde Gattin. Sie fährt ihn in dem Park heran, zu den Ausstülpungen, zu allen launigen Plätzen. Willst du das dulden, Bernhard?“

„Schweig!“ donnerte Brandhorst sie an.

Derartige Bilder quälten ihn ohnehin schon genug, es war wahrlich nicht nötig, daß seine liebenswürdige Schwester sie noch heraus beschwänze und düsterte malte. — Er wandte sich und ging nach dem Krankenstimmer. Ob Leska wohl dort war? Lauschied blieb er hinter der Portiere stehen. — „Wie sie alle meine Wünsche erraten“, vernahm er Marias Stimme.

„Nun, das lag doch diesmal sehr nahe“, verlegte da Leska.

„Sie fragten über die Unmöglichkeit, lehnten sich nach einer Beschäftigung, und nachdem ich Rücksprache mit dem Doktor genommen, ließ ich das Rotenbader kommen. Ihre Punkt, die ichne Punkt, ist Ihnen ja doch alles auf der Welt. Nun können Sie ihr wieder dienen. Der Doktor hat nichts gegen solchen Patienten dienst einzuwenden, wie er mir sagte.“

Es lag ein eigener, empfindender Ton in ihren Worten, der Brandhorst auffiel. War sie in diesen schweren Tagen eines andern Sinnes geworden, oder hatte sie schon längst innerlich über die alte Liebe geteilt? Oder wollte sie tatsächlich in Wilsch nur noch den gestorbeneiten Mörder sehen? Der blaße, ichne Kopf Marias dort auf dem roten Samtpolster des Sessels sah allerdings ganz danach aus, als ob er nur noch idealer Ausprägung fähig wäre, allem Materialismus der Welt zum Trotz. „Wenn ich sie nur wiederfände, die Melodie, die mich vor diesem Unglück beschliefte“, sagte er, indem er leise vor sich hinmurmerte, „sie ging mir durch den Kopf gerade als die Schmutzger damals anstanden, und dann fiel der Schatz — ein Helfershelfer der beiden Schmutzger mußte den Schatz irgendwo aus dem Hinterhalt abgehohlet haben und dann nach der andern Seite entwichen sein, anders kann ich mir die Sache nicht erklären. Wären Sie und ihr Gemahl dann nicht gekommen, wer weiß, was aus mir geworden wäre allein in der Nacht, mit der Schußwunde in der Brust.“

(Fortsetzung folgt.)

Preußen 87 Personen an Genickstarre erkrankt und 35 gestorben. Am häufigsten waren die Regierungsbezirke Köln und Düsseldorf betroffen. — Newyork meldete 30 Todesfälle an Genickstarre. — An Influenza starben in Januar in Berlin 160, in Petersburg 30 und in Newyork 192 Personen.

289 Bauern gefesselt. Eine Massenpöbelung von Bauern hat in Oldenburg stattgefunden. Es handelt sich um eine Protestaktion, die die Zahlung des auf ihrem Feste zuziehenden Kanons verweigern, weil die Agrargesetzgebung in Preußen einen anderen Weg genommen habe als in Oldenburg. Die Angelegenheit ist jetzt so weit gediehen, daß bei insgesamt 289 Bauern für 67000 Mark Sachen gefesselt worden sind. Die demnächst stattfindende Zwangsversteigerung soll zu einem großen Fest gemacht werden, unter anderem sollen dabei Musikkapellen muntere Weisen aufspielen. Immer humorvoll!

32 mal verheiratet. Ein in Brüssel zu sieben Jahren Justizhaus wegen Bigamie verurteilter Witze erzählt, daß er nicht sieben mal, sondern 32 mal geheiratet habe, in Amerika, Italien und England unter dreißig verschiedenen Namen. Jedemal hat er die Frauen um ansehnliche Summen Geldes betrogen. Er kammt aus einer angesehenen Neuchâtel-Familie namens Schog. Er hat gründliche akademische Studien in Amerika und Zürich gemacht und spricht fließend Französisch, Deutsch, Italienisch, Spanisch, Russisch und Rumänisch.

Schweres Eisenunfall. In der Glencoe-Kohlengrube bei Pietermaritzburg, fand eine Explosion von Gasen statt, durch die 12 Europäer und 40 Eingeborene verunglückt wurden. Die Fahrstuhlmaschine flog in die Luft.

Aus aller Welt.

Blankenburg, 17. Febr. Unvorsichtige Trauerdohschaffen. Wie vorsichtig man mit Trauerdohschaffen an die Beteiligten sein muß, zeigt nachstehender Fall: Zu einer in einem Geschäft als Urmänterin tätigen Frau kam eine Nachbarin und teilte ihr in trockenen Worten mit, daß die Mutter plötzlich verstorben sei. Ob dieser Schreckensnachricht ließ die Frau bewußtlos um, mußte nach Hause geschickt werden und liegt nun an schwerer Nervenlähmung krank darnieder, während die bejahrte Mutter nur einen Schwächeanfall erlitten und sich bald erholt hatte.

Apolda, 17. Febr. (Er will den Kaiser beschenken.) Ein hiesiger Bürger wollte dem Kaiser zum Geburtstag ein Geschenk machen. Das Oberhofmarschallamt hat dem Mann aber mitgeteilt, daß der Kaiser Geschenke von ihm unbekanntem Personen, wenn auch noch so wohlmeinend, angeboten, nicht entgegennimmt. Weit ist ja auch für solche Geschenke eine recht eigenmächtige Spekulation die Triebfeder.

Gotha, 13. Febr. Während andere Gemeindeverwaltungen sich fortwährend nach neuen Steuerquellen umsehen müssen, erhebt, wie schon neulich kurz erwähnt, der im Herzogtum belegene Marktflecken Seebagen nicht nur keine Gemeindesteuern, sondern die Bürger, die sogenannten „Nachbarn“, erhalten alljährlich aus der Gemeindefasse auszahlt. So konnten jetzt, nachdem ein kostspieliger Schulneubau ausgeführt ist, noch 4000 M. ausgeteilt werden. Der Gemeinde gehören seit alter Zeit sehr ergiebige Sandsteinbrüche und ein ca. 200 Meter großer Gemeinewald, aus welchen den neu bauenden Nachbarn das Bauholz geliefert wird. Infolge

dieser Vorteile ist die Erwerbung des Nachbarrechts an die Zahlung eines namhaften Bürgergeldes in Höhe von 600 M. geknüpft.

Hannu-Münden, 17. Febr. Durch einen Stier wurde in Bahmüssen ein Knecht getötet. Er wurde von dem Stier so heftig in den Leib gerannt, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

Erzburg, 15. Febr. Nach dem Gemisse von verdorbenen Käse find hier achtzig Personen erkrankt, darunter viele schwer. Unter den Erkrankten befinden sich auch viele Arbeiter der beiden hiesigen Glasfabriken, die deshalb teilweise ihren Betrieb einstellen mußten.

Köln, 13. Febr. Der Feldwebel Paul Schröder, der im Jahre 1904 wegen Unterschlagung amtlicher ihm anvertrauter Gelder zu vier Wochen Arrest und zur Degradation verurteilt worden war und seither meistens stellenlos mit seiner Familie der größten Not preisgegeben war, wurde jetzt im Wiederannahmeverfahren glänzend freigesprochen. In dem freisprechenden Erkenntnis wurde der Staat verpflichtet, Schröder eine Entschädigungssumme in Höhe von etwa 7000 M. zu zahlen. — Bei einer plötzlichen Revision durch einen neuen Hauptmann war in der von Schröder verwalteten Kasse seinerzeit ein Fehlbetrag von 286 M. festgestellt worden. Schröder sollte innerhalb einer Stunde den Nachweis erbringen, wo das Geld geblieben sei, was ihm in der ersten Verwirrung nicht gelang. Später führte Schröder den Nachweis, daß die Gelder amtlich verausgabt seien. Inzwischen bedurfte es dreimaliger Antragstellung auf Wiederannahme des Verfahrens, ehe dem Wunsche Schröders stattgegeben wurde.

Oelsnit, 15. Febr. Einer Blutvergiftung erlegen ist am Freitag die hiesige Wäterehefrau Rosa Luft. Eine rostige Nähnadel war der Frau beim Reinigen der Stube in die Hand gerungen und war im Arme weitergewandert. Der letztere schmolz daraufhin an, es trat Muskelframpf und nach kurzem, schwerem Leiden der Tod der Ende der 40er Jahre stehenden, kräftigen Frau ein.

Glat, 15. Febr. Bei einem Brande in Nengersdorf erstickten 3 Kinder des Arbeiters Pelzer, während das vierte Kind an Rauchvergiftung schwer erkrankt ist.

Breslau, 19. Febr. Wie die „Schl. Ztg.“ meldet, schlief während eines Gemitters bei orkanartigem Schneewirne der Bisig in der Kirche der Pfarrkirche von Kronitz. Die Glocken kürzten herab. Der Bisig sprang dann auf die gegenüberliegende Giebelsteintische Meierei über und zündete zweimal.

Noch bin ich jung.

Noch bin ich jung; des Haars reiche Fülle
Schmückt in kastanienbrauner Pracht mein Haupt.
Hell strahlt mein Auge, kräftig ist mein Wille,
Noch hat mir nichts den Jugendmut geraubt.

Noch bin ich jung, noch ziehen Sehnsuchtsklänge
Durch meine Brust in selber Harmonie.
Ein Feuerstrom wildrauschender Gelänge
Trägt mich ins Ausserbereich der Phantasie.

Noch kenn' ich nicht des Lebens graus'ge Tiefen.
Das Spiel der düstern Mächte ist mir fremd.
Die Stimmen all', die leise tönen tiefen,
Sie haben niemals meinen Schritt geemnt.

Ob über meinem Haupt sich Wolken türmen,
Die jäh verdunkeln meiner Sonne Licht,

Ob Lenzgewitter durch die Seele fürmen —
Noch bin ich jung, noch schreien sie mich nicht.

Im Brautgewand, von Blütenfülle umflohen,
Beut mir das Leben seinen Bonnetkrum.
Die Freude führt mich fort auf munteren Hosen
Glein ins Morgenrot — noch bin ich jung!

Standesamts-Nachrichten von Annaburg

vom 1. Oktober bis 30. Dezember 1907.

Geburten:

Am 1. Noobr. dem Fabrikarb. Ernst Richter ein S.; am 8. dem Cigarettenfabrikant Louis Hofmann ein S.; am 21. dem Zimmermann Wilhelm Thiene ein S.; dem Fabrikarb. Ernst Jöller eine T.; am 22. dem Fabrikarb. Julius Neumann ein S.; am 23. dem Baunternehmer Hermann Müller eine T.; dem Maurer Karl Bömer eine T.; am 24. dem Steinmetzbrecher August Fischer ein S.; am 27. dem Fabrikarb. Wilhelm Winger ein S.

Am 2. Dezember eine unehel. Geburt (männl.) — dem Cigarettenmacher Wilhelm Sante ein S.; am 3. dem Tischler Oswald Müller eine T.; am 4. dem Arbeiter Franz Sieblich eine T.; am 6. dem Feldwebel a. D. Otto Wendt ein S.; dem Schloßfremier. Georg Kallisch eine T.; am 7. dem Fabrikarb. August Mies eine T.; am 10. dem Arbeiter Franz Schneider eine T.; am 11. dem Landwirt Wilh. Dobra eine T.; am 13. dem Landwirt Paul Berger zu Purien ein S.; am 19. dem Fabrikarb. Wilhelm Fische eine T.; am 26. dem Fabrikarb. Johannes Lehmann ein S.; am 29. dem Tuchhändler Wilhelm Simon ein S.

Eheschließungen:

Am 3. November der Streckenarbeiter Carl Franz Wendt mit Vertha Anna Göbel; am 9. der Maurer Otto Hermann Platfus mit Anna Maria Berger; am 10. der Maler Otto Heurckauf Marie Bertha Nickel; am 14. der Trompeter-Sergeant Paul Franz Johannes Stügel in Darmstadt mit Frieda Marie Martha Roth hier.

Am 1. Dezember der Tischler Carl Rudolf Hefke mit Marie Ratenmann; der Arbeiter August Wilhelm Becker mit Anna Auguste Purtschke; — der Müller Heinrich Albert Hermann Bräde mit Helene Anna Hinna; am 22. der Maler Wilhelm Otto Hermann Geseke mit Franziska Dürschmidt; am 26. der Arbeiter Friedrich Otto Heinrich mit Minna Auguste Lehmann; am 29. der Zimmermann Franz Richard Berger mit Minna Schiepe daselbst.

Sterbefälle:

Am 2. November: Alfred Willy Henke, 7 W.; am 3.: Selma Margarethe Maag, 4 J.; am 4.: Willy Paul Schmidt, 4 J.; am 5.: Friedrich Otto Lehmann, 4 M.; am 10.: Paul Schmiebel, 11 J.; am 21.: der Ausgücker Eduard Gausig, 76 J.; am 23.: Otto Paul Thiene, 2 J.; am 25.: der Fabrikarbeiter Christian Bachmann, 72 J.

Am 7. Dezember: Martha Elli Fröhde, 5 W.; am 18.: Martha Anna Thiele, 8 W.; am 19.: die Ehefrau Auguste Kallisch, geb. Bernhardt, 79 J.; am 21.: der Zimmermann Gottlieb Hermann Däumichen, 82 J.; am 25.: der Renteneinpänger Edmund Karl Woltrecht, 83 J.; am 26.: der Renteneinpänger August Schmidt, 74 J.; — der Renteneinpänger Gottlob Schulte, 78 J.; am 28.: Otto Willy Neumann, 1 J.; am 30.: Rosa Wally Paula Lehmann, 11 J.

Produkten-Börse.

Vericht vom Berliner Frühmarkt am 22. Februar. **Get.** notierten Weizen, inland, 202—205 ab Bahn. Roggen, inland, 191—193 ab Bahn und frei Mühle. Gerste, inland, Futtergerste, mittel u. gering 150—160, gute 161—177 ab Bahn und frei Wagen. Hafer, fein 172—185, mittel 163—171, gering 158—162 ab Bahn und frei Wagen. Mais, amerik. mixed 155 bis 159, ungar 156—159 frei Wagen. Erbsen, feine u. mittel, 195 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 26.25—29.00, Roggenmehl 0 u. 1 24.80—27.00. Weizenkleie 12.50—13.25, Roggenkleie 12.50—13.25 M.

Anzeigen.

Ein freundlich
möbliert. Zimmer
mit Schlaffende ist zum 1. April
zu vermieten **Zorgauerstr. 34.**
Suche für meine **Väterchen** zu
Dieren einen

Lehrling.
P. Puhlmann's Nachf.
H. Tetzl, Annaburg.

Suche zu Dieren
einen Lehrling
unter günstigen Bedingungen.
Jesien. **Reinh. Hasse,**
Tischlermeister.

Christlich erzogenes
Mädchen,
14—15 Jahre alt, zur Hilfe im
Haushalt bei Familienantritt sucht
zum 1. April
Frau Schloßluster **Lehmann,**
Wittenberg, Lutterhaus.

Poesie-Albums

empfiehlt in schöner Auswahl
Germ. Steinbeiß, Buchdrucker.

Erfurter Elite-Gämereien

aus der Gemälde u. Blumenfabrik
Richterei von Liebau & Co., Hof-
Referenten in Erfurt, sind zu haben
in der Verkaufsstelle von

C. Geist, Annaburg.
NB. Bestellungen auf **Obst-
bäume und Sträucher,** sowie
Spalier- u. Formobst,
laut Katalog nimmt entgegen
Der Obige.

Putzflink

praktisches Reinigungsmittel
für Messer, Gabeln, Küchengeräte,
Fußböden, Treppen und sonstige Gegen-
stände. Unentbehrlich zum Reinigen
von fettigen und öligen Händen.
Zu haben in Paket, zu 15 Pf. in der
Apothek Annaburg.

Gegen Husten u. Heiserkeit!

Emser und Sedener Pastillen
Schachtel 85 Pf.,
Kaisers Brustkaramellen 25 Pf.,
Austriech-Vonbons 15 u. 25 Pf.,
Dänische Husten-
tropfen 25 u. 50 Pf.,
Kinderhustensaft
Fenchelhonig
Hustensaft 50 Pf. u. 1 M.,
Weichholzdrages 1.25 M.,
Russische Austerich 50 Pf.,
Benzthiee 25 u. 50 Pf.
empfiehlt die
Apothek Annaburg.

Magdeb. Sauerfohl

empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Büchlinge

jeden Dienstag von frischer Sendung
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Flechten

kleinste und trockenste Schuppenflechte akrop.
Strom, Hautausschläge.

offene Füße

Fleischschäden, Feinporwarzen, Aderbohle, böse
Blasen, alle Wunden sind sehr hartnäckig;
werbshervorgehobte
gehört zu werden, nach noch einem Versuch
mit der besten bewährten

RINO-SALBE

mit dem Galt und Säure. Dose Mark 1.—
Das Salzschmelze gelbes öllich sei.
Nur nicht in Originalpackung weise, grün-rot
u. Firma R. Scherbert & Co., Wernhölz, Sa.
Falschungen werden nicht cartiert.
Wacha, Nacht, je 15. Wakra 20, Benzol, Venet.
Tury, Kaugummi, Ferrihölz je 5. Eighil 20.
In haben in den meisten Apotheken.

Magdeb. Sauerfohl

empfiehlt **R. Bengsch.**

Bienenhonig und Kunsthonig

empfiehlt billiger
J. G. Hollmig's Sohn.

Tafelschwämme

empfiehlt **Germ. Steinbeiß.**

Messina-Apfelkitten

6 Stück 25 Pf.
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Roggenkleie

4 Zentner 7.25 M.
empfiehlt **Otto Riemann.**

Toiletten-Seife

wie Mandelöl, Glycerin, Vase-
line, Reseda, Maiglöckchen,
Rosen- und Veilchen-essence etc.,
Stück 15 Pf., sowie bessere Seifen
und Parfümieren in verschiedenen
Preislagen empfiehlt die

Apothek Annaburg.

Bratheringe Bäcklinge

empfiehlt **Otto Riemann.**

Visitenkarten

fertigt schnell und sauber
H. Steinbeiß, Buchdrucker

Keine Seife! Keine Waschmaschine!
 Waschfrau entbehrlich!

Und doch erzielen Sie mit dem als einziges
 nützlichstes Waschmittel zu bezeichnen-
 den, patentierten :: :: :: :: ::

„Ding an sich“

in wenigen Stunden jedes beliebige Quantum Wäsche bei mäßiger Arbeit, tadellos gebleicht — rein — und ohne Chlor und Soda behandelt. Man steckt die trockene Wäsche in die Waschröhre des „Ding an sich“, läßt sie eine Stunde lang, läßt sie in der Waschröhre stehen, bis man sie wieder anfassen kann, nimmt sie dann — sie leicht abreibend heraus, spült sie gut nach und sie ist tadellos gebleicht, fertig gewaschen. Preis der Duplicatdose Mk. 1.—, der Piccolodose Mk. 0.55.
 Hier zu haben bei Otto Schwarze, Drogenhandlung.

Zur Konfirmation

trafen sämtliche Neuheiten in
 schwarzen und farbigen
 Kleiderstoffen

Meter von 90 Pfg. bis 5.00 Mark ein.
 Unterrockstoffe, weiße und farbige Röcke
 in Alpaca, Tuch und Moiré,
 Taillentücher in gestickt, Cachemire und Zephyr,
 Korsette, Handschuhe, Taschentücher.

Carl Quehl.

Hochelegante
Papier-Anstufungen
 (Briefbogen und Kouverts)
 vorzüglich zu Geschenken geeignet, sind in schöner
 Auswahl zu haben bei
 Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Medizinal-Ungarwein

Vinum Hungaricum Dulce
 Feiner Ausbruch

Vorzüglich im Gebrauch bei schwachen Kindern und Re-
 konvaleszenten, Preis: 1/2, Flasche 1,90 Mk., 1/3, Flasche 1,00 Mk.,
 1/4, Flasche 55 Pfg., empfiehlt
 Otto Schwarze, Drogenhandlung.

Zur Konfirmation

empfehle schwarze und farbige
 Kleiderstoffe,
 Velour- und Stieferei-Unterrocke,
 Handschuhe, Taschentücher, Korsetts,
 Chemisets, Kragen, Schlipse,
 weiße u. bunte Hemden,
 Taillentücher, Reformschürzen,
 Tändelschürzen, schwarze Damen-
 und Kinderschürzen, Druckschürzen
 in allen Preislagen.

Seb. Schimmeyer.

Ansichtspostkarten von Annaburg
 in verschiedenen Mustern empfiehlt
 Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

August Acker,

Bahnspeditions-, Fuhr- u. Möbeltransportgeschäft.

Empfehle mich dem geehrten Publikum von Annaburg und Um-
 gegend zur Übernahme von Transporten aller Art sowie täg-
 licher An- und Abfuhr von Eil- und Frachtfachsgütern zu
 mäßigen, eventuell zu vereinbarenden Frachtlagen.
 Zuborkommende Bedienung zusehernd, bitte ich um weitere gütige
 Unterstützung meines Unternehmens.
 Hochachtungsvoll

August Acker.

NB. Kutsch- und Reisesfuhrwert zu jeder Tageszeit.
 Kutschwagen werden auch leihweise abgegeben.

Richard Hilpert

Porzellan-Malerei, Annaburg
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren.

→ Nippes ←
 in hervorragenden Neuheiten.
 Tafel-, Kaffee-
 Bier- und Likör-
 Service.
 Küchen- u. Garnituren
 in Porzellan und Steingut.
 Waschgarnituren.
 Tafelaufsätze.
 Vasen in Majolika, Glas
 und Steingut.
 sowie alle in der hiesigen Steingutfabrik Alt.-Ges. gefertigten
 Gebrauchs-Gegenstände.

Große Auswahl in
 Gebrauchs-, Luxus-
 und Geschenk-
 Artikeln.
 Wandteller, Büsten.
 Palmenkübel.
 Wein-, Likör-, Bier-
 u. Schnapsgläser.
 Stammesidel
 in verschiedener Ausführung.
 in verschiedener Ausführung.

Zur Konfirmation

empfehle große Auswahl in
 schwarzen u. bunten Kleiderstoffen,
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ausverkauf

Spitzen, Besätze und Glace-Handschuhe.

J. G. Hollmig's Sohn.

Die Apotheke in Annaburg

hält vorrätig:

Selters und Brause-Limonaden, Citronensaft Flasche
 25 u. 50 Pfg., Himbeer- u. Johannisbeersaft Flasche 60 Pfg. u. 1 Mk., das
 Pfund 60 Pfg., Apfelwein Flasche 50 Pfg., unverfälschten
 Medizinal-Ungarwein fl. Flasche 60 Pfg., Mosel, Rhein-
 und Rotwein Flasche von 1,25 Mk. an, Portwein, Ma-
 laga und Sherry von 2 Mk. an, feinsten Cognac Flasche
 zu 2,50 u. 3,50 Mk., fl. Flasche zu 1,25 Mk., Aromatique
 (Magenlöser) zu 0,50 u. 1,75 Mk., Reichel's Ritor-Essenzen,
 Arrak und Rum in halben und ganzen Flaschen.

Unter dem Protektorate Ihrer Majestät
 der Kaiserin, Königin
 Lungenheilstätten-Vereins

Lotterie

Ziehung am 6. März 1908.
 3767 mit 90 % garant. Gew. von M.

150 000
 50 000
 20 000

Losse à M. 3.—, Porto und Liste 30 Pf.
 empfiehlt auch gegen Nachnahme

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 2.

Hoffmann's Mischhonig

versüßten mit
 bester Invertzucker
 garantiert chemisch rein
 auch für den feinsten Frühstücks-
 tisch geeignet
 per Pfund 45 Pfg., bei Mehr-
 Abnahme billiger.
 Kleinverkauf bei
 J. G. Fritzsche.

Apfelsinen

6 Stück 25 Pf.
 empfiehlt
 R. Bengsch.

Original-Reichel- Likör-Essenzen

zu haben bei der
 Apotheke Annaburg.

Neue Braunschweiger Gemüse-Konservern

in allen Packungen empfiehlt
 J. G. Hollmig's Sohn.

Nachlaß-Verzeichnisse

hält vorrätig die Buchdruckerei.

Täglich frische Eier

à Mandel 1 Mk. empfiehlt
 J. G. Hollmig's Sohn.

Selbstgeröstete
Kaffee's
 à Pfund 1.00, 1.20, 1.40, 1.60,
 1.80 und 2.00 Mk.
 empfiehlt
 J. G. Fritzsche.

Apfelsinen

Duzend 40 u. 80 Pf.
Blutapfelsinen
 Duzend 1.10 Mk.
 empfiehlt
 Otto Riemann.

Braunschweiger Gemüse-Konservern

von Max Koch,
 Hoflieferant, Braunschweig

Stangenbargel in 2 u. 1 Pfd.-
 Dosen, Brechbargel mit Köp-
 fen in 2, 1 u. 1/2 Pfd.-Dosen,
 Gemüse-Melange in 2 Pfd.-Dosen
 Junge Gelben in 2 u. 1 Pfd.-Dosen
 Junge Schnittbohnen in 10, 5,
 4, 3, 2 u. 1 Pfd.-Dosen,
 Junge Bohnen in 2 und
 1 Pfd.-Dosen, sowie
 Ananas in Scheiben, Mor-
 cheln und Champignons
 empfiehlt
 Otto Riemann.

Gemüse- und Blumen-Samen,

Runkelsamen
 und Steckzwiebeln
 gibt, wie bekannt, in zuverlässiger
 feinstmöglicher Ware ab

Otto Horn's Gärtnerei,

Villa Seemann.

Mittwoch, den 26. Febr.:

Fastnachten,

wobei mit guten Speisen und
 ff. Bieren bestens aufwarten werde.
 Es ladet freundlichst ein
 Karl Samann.

Die Geburt
 eines kräftigen
Sonntagsjungen
 zeigen hochehrent an
 Karl Eck u. Frau
 Else geb. Holzgrebe.
 Annaburg, d. 23. Febr. 1908.

Für die zahlreichen Beweise
 herzlichster Teilnahme beim Ver-
 gänglichem unserer keneren Ent-
 schlafenen

Frau Ida Rohr,
 insbesondere für die schönen
 Kranzgebunden und das ehren-
 geleit sagen wir hiermit herzlich-
 stes Dank. Desgleichen
 danken wir auch Herrn Pastor
 Lange für die aufrichtigen
 Trostesworte am Grabe der
 Entschlafenen.

Die trauernden Hinter-
 bliebenen.

Redaktion, Druck und Verlag
 von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.
Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Infektionsgebühr beträgt für die kleinsten Anzeigenblätter über deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angestellte 15 Pf., für Reklamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Gratis-Beilage: Illustr. Sonntagsblatt

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 23. Dienstag, den 25. Februar 1908. 12. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser und die Reserveoffiziere. Auf dem Festmahle der Offiziere des Wehrdienstes der Landwehrinspektion Berlin hat sich der Kaiser kurz, aber inhaltreich über die Reserveoffiziere ausgesprochen. Der oberste Kriegsherr nahm das vom General v. Höpner erneuerte Gelöbniß der Treue an, fügte hinzu, er werde sich des Treuschwurs erinnern, wenn es not tue, und leerte sein Glas auf die „Triarier“. Wenn man bedenkt, daß die Triarier die besten Leute der römischen Legion waren und viele Schlachten entschieden, so hat der Kaiser mit diesem Wort den Reserveoffizieren sein höchstes Lob ausgesprochen. Der Festabend hatte einen recht heiteren Verlauf genommen.

Reichsfinanzsekretär Sydow. Der Wechsel im Reichsfinanzamt ist vollzogen, der neue Reichsfinanzminister ist nach wochenlangen Bemühungen gefunden worden. An die Stelle des in den Ruhestand tretenden Freiherrn v. Stengel ist der Unterstaatssekretär im Reichspostamt, Wilhelmer Geh. Rat Sydow berufen worden, der gleichzeitig zum Staatsminister und Mitglied des preussischen Staatsministeriums ernannt wird. Die Berufung ist zunächst zwar nur von der „Nordd. Allg. Ztg.“ amtlich angekündigt worden; aber es steht nun zweifellos fest, daß sie vom „Reichsanzeiger“ in den nächsten Tagen offiziell publiziert werden wird. Ergänzen Sydow ist Reichsfinanzsekretär. — Der scheidende Reichsfinanzsekretär Freiherr Hermann v. Stengel, der im Juli sein 71. Lebensjahr vollendet, wurde im August 1903, nachdem er bis dahin ausschließlich im Staatsdienst seines engeren bayerischen Vaterlandes gestanden, nach Berlin an die Spitze des Reichsfinanzamts berufen. Für seine an sich ebenso unbankbare wie ernste und mühsame Arbeit folgt ihm die Anerkennung aller objektiv Urteilenden. Der neue Reichsfinanzsekretär Sydow, der bereits längere Jahre als Unterstaatssekretär im Reichspostamt fungiert hat und im besten Mannesalter steht, ist politisch wenig hervorgetreten und daher nach dieser Richt-

ung hin ein unbeschriebenes Blatt. Seine Ernennung zum Reichsfinanzsekretär aber beweist, daß er auf finanziellen und finanzpolitischen Gebiete etwas Hervorragendes zu leisten imstande ist. Das Reichsfinanzamt erfordert einen Nerven an Energie und einen Meister der Finanzkunst.

Der Wechsel im Reichsfinanzamt. Die erbetene Entlassung des Freiherrn v. Stengel erfolgte in einem huldvollen Handbreiben des Kaisers, in dem ihm zugleich die Verleihung des Großkreuzes des Roten Adlerordens mitgeteilt wurde. Ferner gibt der „Reichsanzeiger“ die Ernennung des Unterstaatssekretärs Sydow zum Staatssekretär des Reichsfinanzamts bekannt. Der „Staatsanzeiger“ gibt außerdem die Ernennung des Staatssekretärs Sydow zum Staatsminister und Mitglied des Staatsministeriums bekannt.

Dem braunschweigischen Landtage ist eine Vorlage zugegangen, betr. das Verbot von Prämien- und Serienlosgeheimnissen und den Handel mit Staatslotterien und Privatlotterien.

Eine Generalspernung im Baugewerbe steht zum 1. April für ganz Deutschland bevor. Der Arbeitgeberbund für das deutsche Baugewerbe hat auf seiner am Freitag geschlossenen Generalversammlung in Hannover den Beschluß gefaßt, daß die in den Verträgen, die in der Bauzeit nicht zu den Verträgen Lohnverhältnissen unter sich haben, nach Verfall der Mit dem Bauarbeiterbund, daß

der Arbeitgeberbund das von den Arbeitern abgelehnte Vertragsmuster ändern werde.

Rußland. Petersburg, 20. Februar. General Stöfel zum Tode verurteilt. Im Stöfel-Prozess wurde heute das Urteil gefällt. General Stöfel wurde zum Tode verurteilt, ohne Verlust der Ehrenrechte. General Kof erhielt einen Verweis, die Generale Reijh und Smirnow wurden freigesprochen. Der Gerichtshof wird den Kaiser bitten, die Strafe für Stöfel in zehn Jahre Festungshaft umzuwandeln in Anbetracht der heldenmütigen Verteidigung der Garnison unter seinem Oberbefehl sowie seiner persönlichen Tapferkeit.

Der Stöfelprozeß, der so viele und trübe Einblicke in das Militärwesen Rußlands erschlossen hat, ist nach Monate langer Dauer jetzt endlich zum Abschluß gelangt. Vor der Urteilsfällung durch das Militärgericht hielt der Hauptangeklagte noch eine Verteidigungsrede. General Stöfel las sein Schlusswort mühsam vom Manuskript ab und baute seine Selbstverteidigung auf die Behauptung auf, dass er in der Augenblick der Uebergabe keine Stellung mehr gewiesen, sondern nur noch ein Trümmerhaufen, und hätte sich höchstens nur noch einige Tage halten können. Ein Altbad in den Straßen Port Artur's hätte den noch am Leben gebliebenen 20000 Verteidigern der Festung, die nach monatelangen heldenmütigen Kampf am Ende ihrer Kräfte fanden, den Tod gebracht. Er habe die Kapitulation der nutzlosen Aufopferung dieser Helden vorgezogen und glaube damit keine Schuld auf sich geladen zu haben. Vom menschlichen Standpunkt nicht, vom militärischen hat die Frage ein anderes Aussehen, Ueberdies befräht sich die Schuldfrage nicht auf die im Augenblicke der höchsten Gefahr erfolgte Uebergabe, sondern erstreckt sich vor allem auch darauf, ob General Stöfel während seiner ganzen Amtszeit als Festungscommandant alles pflichtgemäß getan hat, um eine Katastrophe zu verhüten. In jedem Falle bleibt der Stöfel-Prozess ein überaus dunkles Kapitel in der Geschichte der russischen Militärverwaltung.

Die nach dem Fortschritte wurde abgelehnt und nach kaum einer halben Stunde trat Martina in das Krankenzimmer.
„Das ist die Rechte“, sagte sich der Arzt, als er in das Kugel, entflohenen Gesicht Martinas sah, sie ist eine von denen, die da nicht lange fragen und reden, sondern handeln.“
Martinas erste Tat bestand darin, daß sie sich auf den Bett legte, zu schlafen versuchte, erklärte Martinas, sie habe ja geliebt, daß sie mit ihren Kräften zu Ende war. Freilich, schlafen würde sie wohl auch nicht können. Die Gedanken aber, die durch ihre Augen flüchteten, die wider den Schlaf, wenn er sich für nahe, immer wieder verschlugen.
Als Leska sich nach ihrem Schlaflossein begeben wollte, kam Martina im letzten Augenblicke, das Paar aufgestrichelt, die Treppe hinunter und trat ihr in den Weg.
„Was in aller Welt ist denn los?“ fragte Martha. „Im ganzen Hause ist eine Unruhe, man hört fortwährend Türen gehen, und die elektrischen Klingel erklingt fortwährend, meine ganze Nerven sind dahin.“
„Du weißt noch nichts?“ rief Leska.
„Mein Gott, so laß doch, was passiert ist, ist, einer krank, Bernhard vielleicht?“
„Nein, er nicht. Man hat an der Maske auf den Oberkontrollen gehalten, wie haben ihn in unserm Bagen hierhergebracht.“
„Den — deinen früheren ...“ rief Leska mit



In goldenen Ketten.

Roman von F. Sutan.
„Die Siebe au dir, die Lebenskraft hat mich dazu gebracht“, murmelte Brandhorst dann schabend.
„Er muß in den Magen getragen werden, sofer.“ Sie nur an, Berner“, sagte Leska, sich an den Knäuel wendend, ohne die Worte ihres Mannes zu beachten. Sie ordnete die Kissen und Polster der Kutsche, während die beiden Männer den Verwundeten empor hoben. Sorgfältig wurde er dann auf die selbsten Polster des Wagens gelegt und mit einer Decke umhüllt.
Langsam, nur Schritt für Schritt, darf gefahren werden.“ beschloß Leska, „vor dem Doktorhause in B. halten wir, hoffentlich finden wir dort Berner an Hause.“
Der Doktor, ein noch junger Mann, war gütlichweise zu Hause. Er fand es für geraten, da die Wunde Adolfs nicht mehr blutete, den Notverband fest nicht zu entfernen, sondern den Zustand des Kranken nur fortwährend zu beobachten. Zu diesem Zwecke wurde der Arzt aufgebunden, den Wagen zu begleiten. Er ließ sofort sein Pferd lauten, und ritt dann neben der Kutsche her, den Verwundeten, der wieder in eine tiefe Ohnmacht gesunken war, unausgeseht beobachtend. Nur hin und wieder streifte sein Blick die blaße junge Frau, die auf seine Anordnung den Oberkörper des Kranken auf ihrem Schoß gebettet hatte. Die ganze Situation kam dem Arzte so eigenartig, so

seltsam vor, als ob noch dahinter stehen müßte.
Die Schwestern feierten den Oberkontrollen aus, so laßt, sich nicht aber auf weiter eingelassen. Er hat als Arzt nicht weiter zu fragen, Unterlachen und lachen war Sache des Gezeugnis freilich würde mal langen, nämlich über den und wie er den Verwundeten Die seltsamen Gedanken aber, nicht wieder bei Martinas die mochte er als Arzt ruhig für sich behalten.
Da in dem einlauen Grenzpaule für den lebensgefährlich verwundeten Adlof keine rechte Pflege vorhanden war, so mochte es der Arzt schließlich auch nur als ein Werk der christlichen Barmherzigkeit anlehen, daß die junge Frau darauf beharrte, daß der schwer verwundete Oberkontrollen zur besseren Pflege in die Villa Brandhorst gebracht wurde.
Der Wagen hatte jetzt die Villa erreicht, der Kranke wurde hineingetragen. Schnell und gewandt ordnete Leska alles an, was zu den Verwundeten Pflege nötig war. Nur einige Fragen richtete sie an den Doktor, betreffs des Sagers, wie es für den Verwundeten befähigen sein müßte. Nun lag dieser lang ausgebreitet auf der Matratze, die der Arzt an Stelle des Bettes angeordnet hatte.
Der Doktor untersuchte die Schenkunde, Leska leitete die notwendigen Handreichungen,

ari beobachtend. Brandhorst, die Hände trampeln geflammert und düstere Wie würde des Doktors unbedorht Urteil lauten? Opfer, aber wie lange Minuten tiefen Schweiß den Lippen des Doktors hute dabei ein paar mal vorbei ist die Kugel ge- vor jetzt endlich, „um ein werden war aus. Die Kugel, ziemlich kleines Kaliber, ist in den Rippen eingeklemmt. Ich werde die Nacht hier bleiben und morgen die Kugel herausnehmen. Wer wird die Pflege übernehmen?“
„Er war einen forschenden Blick auf Leska.
„Ich werde sofort nach einer Krankenpflegerin beschaffen“, fiel Brandhorst schnell ein. „Nochmal muß der Diener und die Jungfer ausbleiben.“
„Wenn wir Martina bitten“, sagte Leska, „sie war in einem Kurus der Krankenpflege vor einigen Jahren tätig.“
„Ja, Martina wollen wir um den Beibehalten bitten“, stimmte Brandhorst einzig bei.
„Die junge Frau Oberärztin Selert mit ihrem stillen, lastschätigen Wesen hier zu wissen, das war ihm ein förmlich erlösender Gebante. Brandhorst hoffte, es müsse vor Martina die bedrückende Schwüle weichen, die ihm den Atem beklemmte, und alles licht und klar wieder werden, auch zwischen ihm und Leska. Der